



Die «Eolienne XIII» wird eingewässert.



Die Jacht vor den Inseln im Mittelmeer.



Ein seltenes Ereignis: Ein Wal taucht auf.



Der Sonnenuntergang lädt zur Romantik ein.

Er schippert mit vollen Segeln durchs zweite Leben

Brugg Hochseeskipper Frederik Briner ist rund sieben Monate im Jahr in den Gewässern um Korsika und Sardinien unterwegs

VON CHRISTINE FÜRST

Wenn ihm der Wind in die Haare bläst, die Luft ein wenig salzig schmeckt, die Delfine neben ihm aus dem Wasser springen und die Sonne auf die Haut brennt, dann ist Skipper Frederik Briner in seinem Element. Er wird im Sommer seine 17. Saison auf seiner Segeljacht auf dem Mittelmeer rund um Korsika und Sardinien verbringen. 1994 hat er sich, wie er selbst sagt, «von seinem ersten Leben verabschiedet». Er hatte in Zürich Psychologie studiert, machte den Dokortitel, arbeitete unter anderem als Verkehrspsychologe und hatte eine eigene Praxis.

Tagein, tagaus predigte er seinen Patienten, sie sollten ihre Träume verwirklichen und hörte sich ihre Geschichten an. Dann war für Frederik Briner die Zeit gekommen, den eigenen Traum in die Tat umzusetzen: als Hochseeskipper unterwegs zu sein und den Menschen das Segeln näherzubringen.

Immer eine andere Crew an Bord

«Ich habe diese Entscheidung nie bereut. Damit hat mein zweites Leben angefangen», sagt Briner. Klar gebe es manchmal auch unangenehme Situationen, das Wetter könne sich schnell ändern. «Doch einen Trost habe ich: Jeder Sturm geht vorbei, und solche Situationen schweissen die Crew zusammen», fügt der Skipper an.



Frederik Briner plant einen seiner Segeltörns.

ZVG

Im Sommer ist Skipper Frederik fast alle zwei Wochen mit einer neuen Crew unterwegs. Jeweils von April bis Oktober. Seine Mitfahrer sind vorwiegend Schweizer, die bei ihm einen Segeltörn gebucht haben oder solche, die für ihren Hochsee-Ausweis die erforderlichen 1000 Seemeilen absolvieren wollen. Denn seine Segeljacht, die «Eolienne XIII», ist eine Schuljacht. Sie ist 12,30 Meter lang, 3,80 Meter breit und bietet für neun Personen Platz. Es sind aber nie mehr als fünf Mitsegler an Bord. Dies sei

zwar Luxus, «aber die Leute schätzen es, wenn sie Platz haben», so Briner.

Es war Zufall, als Frederik Briner vor Jahren ein kleines Inserat in der Zeitschrift «Seemeile» sah, wo die «Eolienne» zum Verkauf angeboten wurde. «Das war eine einmalige Gelegenheit», sagt Briner. Der Name Eolienne ist französisch und bedeutet Windmühle. Er hat die Jacht nicht umgetauft, denn: «Ein Schiff darf man nicht umtaufen, das bringt Unglück.»

Seit rund 35 Jahren hat Frederik Briner seinen Hochsee-Ausweis. «Die

grosse Freiheit auf dem Wasser fasziniert mich einfach, ich sehe nicht alle 100 Meter ein Fahrverbot, das ist schön», sagt der Segler. «Auf See kann ich Entscheidungen treffen, ich muss aber auch die Verantwortung tragen.» Jeden Morgen in den rund

«Ich habe diese Entscheidung nie bereut. Damit hat mein zweites Leben angefangen.»

Frederik Briner, Skipper

sieben Monaten, in denen Briner auf dem Meer unterwegs ist, arbeitet er mit seiner Crew eine Checkliste ab: Hat es Öl im Motor? Genug Kühlwasser? Sind alle Luken und Ventile geschlossen? Sind die Keilriemen fest? Erst wenn alles in Ordnung ist, legt das Schiff ab.

Briner liebt die navigatorischen Leckerbissen; wenn er sein Schiff durch die vielen Klippen und Felsen navigieren kann. Oft schwimmen die Delfine neben dem Boot oder er kann beobachten, wie sich Schwärme von fliegenden Fischen über Wasser bewegen. Bereits viermal hat er einen Wal gesehen – ein seltenes Ereignis. Und er genießt es, wenn er in einer kleinen, abgelegenen Bucht ankern, baden, den Sonnenuntergang beobachten und sich entspannen kann.

Im Winter ist Briner in der Schweiz. Die rund fünf Monate nutzt er, um die neue Saison zu planen, die Segeltörns zu organisieren und am Schiff Reparaturen vorzunehmen. Mehrmals besucht er dafür seine «Eolienne», die im Hafen von Olbia in Sardinien überwintert. Dort beaufsichtigt er die Wartungsarbeiten: Die Muscheln müssen abgekratzt werden, die Jacht braucht einen neuen Anstrich und neue Fensterrahmen.

Sechsmal um die Welt

Rund 133 000 Seemeilen hat Frederik Briner bereits abgefahren. Das entspricht sechs Erdumrundungen. Auch seine Frau Gabriela ist ab und zu mit an Bord. Sie leitet die Buchungsstelle für die Segeltörns in Brugg, wenn Frederik Briner unterwegs ist. Das heisst aber auch, dass sich die beiden oft wochenlang nicht sehen. Im April startet die neue Saison wieder und Skipper Frederik erwartet den 1000. Besucher auf der Jacht. Ob er sich denn in Zukunft noch einen weiteren Traum erfüllen wolle? «Nein», sagt der Skipper. Einzig seine Nachfolge müsse er noch regeln. Seinen Traum hat er sich erfüllt – und er lebt sein zweites Leben.

[az](#) ausserdem zum Thema

Weitere Bilder sind zu finden auf www.aargauerzeitung.ch.

«Chäschüechli-Wirt» Hans Hinden in Farbe und Tusch verewigt

Brugg Grafiker Sepp Marty hat einige Brugger Stadtoriginale porträtiert. Eines davon ist der letzte Mühlehalde-Wirt.

VON KATJA LANDOLT

Die Brille mit dem dicken Gestell auf der Nase, den Küchenschurz umgebunden und einen Teller Chäschüechli in der Hand – so haben viele Brugger den letzten Mühlehalde-Wirt Hans Hinden (1911 bis 1978) in Erinnerung. Und so hat Sepp Marty den «Chäschüechli-Wirt» auch verewigt, in Tusch und mit Farbstift.

«Ich war bei einem Freund in Umiken eingeladen», sagt Sepp Marty zur Entstehungsgeschichte des Porträts. Als kleines Überraschungsgeschenk habe er für ihn eine Karte gezeichnet – mit Hans Hinden als Sujet. «Mein Freund hat den «Chäschüechli-Wirt» noch gekannt.» Marty selbst hat Hans Hinden nur flüchtig gekannt: «Ich habe ihn mal getroffen, als er schon recht schlecht «zwäg» war.»

«Chübeli-Lang» und «Druckli-Wirt»

Das Porträt von Hans Hinden ist aber nur eines unter vielen: Sepp Marty hat immer wieder Stadtorigi-

Restaurant Mühlehalde

Das Restaurant Mühlehalde (Baujahr 1842) an der Baslerstrasse in Brugg soll abgerissen werden, um einer Terrassensiedlung Platz zu machen. Zeit, einen letzten Blick zurückzuwerfen und alte Erinnerungen aufleben zu lassen. Am 26. Januar ist in der az Aargauer Zeitung eine Hommage an die legendäre Beiz und ihre letzten Wirte, Julia Hinden und später Sohn Hans Hinden, weit herum bekannt als «Chäschüechli-Wirt», erschienen. (KSC)

nale auf Papier verewigt. So zum Beispiel den Lang Kari. Der Aussendienstmitarbeiter der Ofa, der Orell Füssli Werbe AG, den alle unter dem Namen «Chübeli-Lang» kannten, weil er immer sein Chübeli Bier trank. Oder den «Druckli-Wirt» Guido mit seiner Brissago im Mundwinkel. Sepp Marty: «Es wäre doch schade, wenn man diese Brugger vergessen würde.»

[az](#) ausserdem zum Thema

Artikel und Bilder zum Thema «Restaurant Mühlehalde» auf www.aargauerzeitung.ch



«Chäschüechli-Wirt» Hans Hinden von der Mühlehalde.

SEPP MARTY

Nachrichten

Oberbözberg Steueramt: Telefondienst reduziert

Wegen eines personellen Engpasses wird der Telefondienst reduziert. Die Schalteröffnungszeiten sind täglich morgens von 8 bis 11.30 Uhr, nachmittags von 14 bis 17.30 (Dienstag bis 18 Uhr). Das Telefon wird jeweils nachmittags bedient. Bei Problemen in Steuerfragen kann beim Regionalen Steueramt Bözberg, Ursprung 105, Unterbözberg, ein Termin vereinbart werden. Telefon 056 451 16 75, E-Mail steueramt@unterboezberg.ch. (AZ)

INSERAT



Stadt Brugg

Baugesuch 2011/009

Bauherrschaft: Andreas und Johanna Zumstein, Schützenmatt 20, 5200 Brugg
 Marc Zumstein und Karolina Chuc, Ellen-Widmann-Weg 4, 8050 Zürich
 Projektverf.: René Stoos, dipl. Arch. ETH SIA BSA, Baslerstrasse 40, 5200 Brugg
 Bauvorhaben: Projektänderung: Gebäudeverschiebung infolge Grenzänderung, Parz. 123, Zurzacherstrasse 5, 5200 Brugg
 Planaufgabe: 17. Februar bis 21. März 2011
 Einsprachen sind einzureichen an den Stadtrat Brugg bis 21. März 2011